

Die heilige Anna selbdritt

Von SUZANNE CLAIRE COTTIER

Wenn es auswärtige Publikationen für wert finden, über das Breisacher Münster zu schreiben, erfüllt uns dies natürlich mit besonderem Stolz. Dieses Mal drucken wir einen Beitrag aus dem Schweizer Themenheft SCHRITTE INS OFFENE ab, der »unserer« Breisacher Anna selbdritt mit einer außergewöhnlich tief sinnigen Betrachtung begegnet. Wir danken der Autorin - sie ist Psychotherapeutin - für die Erlaubnis, den Text in Auszügen wiederzugeben.

Im Zusammenhang mit meiner eigenen Familienbiografie hat mich die ANNA SELBDRITT des spätmittelalterlichen HANS LOY im Breisacher Münster besonders berührt. Über sie möchte ich mir Gedanken machen, und einige psychologische Hintergründe aufzeigen.

Die Beziehung zwischen Mutter und Kind wurde in vielen Forschungen untersucht; diese Konstellation wird in der künstlerischen Form der Anna selbdritt interessanterweise um eine dritte Person erweitert. Weshalb diese dritte Person nicht der Vater ist, bleibt eine Frage für sich. Ich wende mich deshalb den Müttern zu.

Anna selbdritt von Meister Hans Loy

In seiner kunstvollen Arbeit stellt Meister HANS LOY die Anna sitzend dar. Ihre Gesichtszüge sind fein. Sie umfängt mit ihrem rechten Arm ihre Tochter und scheint sie im Rücken zu stützen. Maria mit ihrem gewellten langen Haar ist ein lächelndes junges Mädchen. Im Kontrast dazu die zusammengepressten Lippen und die nach unten gezogenen Mundwinkel ihrer Mutter, die ziemlich verhärtet wirkt. Sie wird das Leben von seinen verschiedenen Seiten her kennen. Ihr Körper wiederum, in wallende faltenreiche Gewänder gehüllt, vermittelt Stärke und Kraft. Er gewährt der sich anschmiegenden Maria wie auch dem munter dreinblickenden kleinen Jesus auf ihrem Schoß Schutz und reichlich Raum. Zielsicher greift der Pausbäckige mit beiden Händchen nach den reifen Trauben, welche die Skulptur sehr schön zentrieren. Mit angewinkeltem Knie stellt er den Fuß auf den Halt und Widerstand bietenden rechten Oberschenkel der Großmutter, als wolle er bald davonspringen. Der Kleine wirkt sehr lebendig und neugierig.

Die drei Figuren unterscheiden sich im Alter und in ihrer individuellen Ausführung deutlich voneinander. Trotzdem bildet für mich als Betrachterin die Skulptur ein Ganzes. Der Künstler versteht es, mit Gesten des Stützens und Tragens, des Berührens und Haltens sowie mithilfe des Blickes eine intensive Beziehung zwischen den dreien herzustellen. Das Kleinkind wagt es, in die Welt, ins Offene zu schauen, weil es sich auf Großmutter's Schoß sicher fühlt und sie ihn gewähren lässt. Maria, an ihre Mutter leicht angelehnt, konzentriert ihren Blick auf das Ge-

schehen in der Mitte und unterstützt das aktive Zupacken ihres Sohnes, indem sie die für ihn zu schweren Früchte hält. Sie bietet ihm Raum, um das Greifen zu üben. Eher distanziert ist der Ausdruck in den Augen der Anna, welche, den Kopf leicht zur Seite geneigt, auf ihre Tochter hinunter blickt. Wo-

rüber mag sie gerade nachdenken? Ist sie traurig?

Psychologischer Hintergrund

Die vom englischen Psychoanalytiker BOWLBY und der kanadischen Psychologin AINSWORTH begründete Bindungstheorie ... geht davon aus, dass die Fähigkeit, Bindungen zu anderen Personen aufzubauen, ein grundlegendes Merkmal von psychischer Gesundheit und einer funktionierenden Persönlichkeit darstellt. Wie auch ethologische Studien zeigen, holen Schwächere Unterstützung und Trost bei Menschen, die sie als stärker und weiser betrachten. So bleibt beispielsweise bei einer äußeren oder inneren Gefahr das Junge in Reichweite des Schutz bietenden Älteren. Dem Säugling ist die Neigung, die Nähe einer vertrauten Person zu suchen, angeboren. Er benötigt primär Sicherheit. ... Die Skulptur von Loy lädt dazu ein, diesen Fragen vertieft nachzugehen.

Anna als Grossmutter und Modell eines Containments

Wenn sich der vitale Jesus im Schutze der Geborgenheit spendenden Anna reifer Trauben bedient und neugierig in die Welt blickt, als wolle er diese sofort erkunden, bietet ihm seine Großmutter, mit dem englischen Analytiker BION gesprochen, ein *containment* an. Darunter ist ein Halten, ein In-Schach-halten, In-Grenzen-halten gemeint. Das dynamische Konzept besagt, dass die wichtige Bindungsperson im Stande ist (in diesem Beispiel scheint es weder Vater noch Mutter zu sein), dem Kind feinfühlig zu begegnen. Sie antwortet auf dessen Affekte ... indem sie diese wahrnimmt, entgegen nimmt und für das Kind so verändert, dass es sie zu integrieren lernt und dadurch psychisch entlastet wird. Wenn die Bezugsperson diese Affekte neutralisiert oder verdrängt, kann keine Entlastung erfolgen.

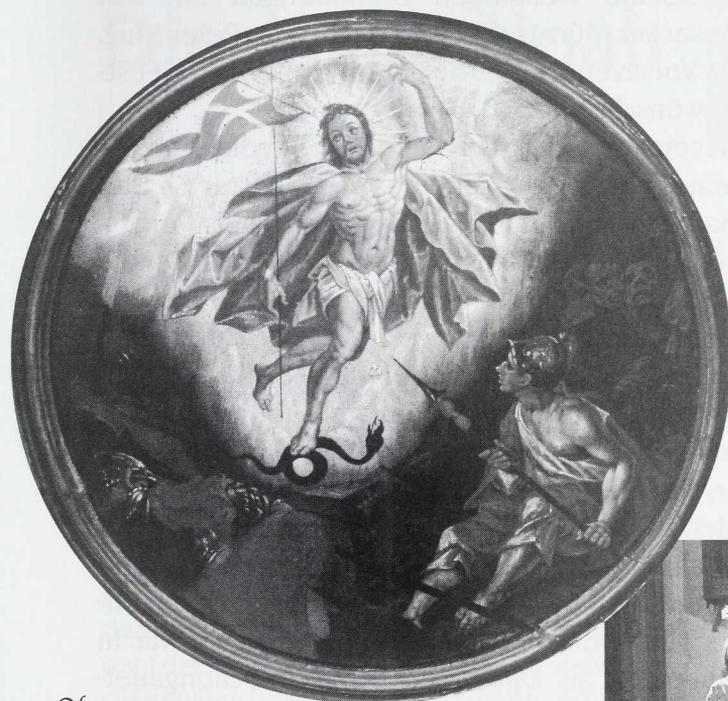
Forts. Seite 3 oben



Anna selbdritt im Gesprenge des Hochaltars von Meister HL

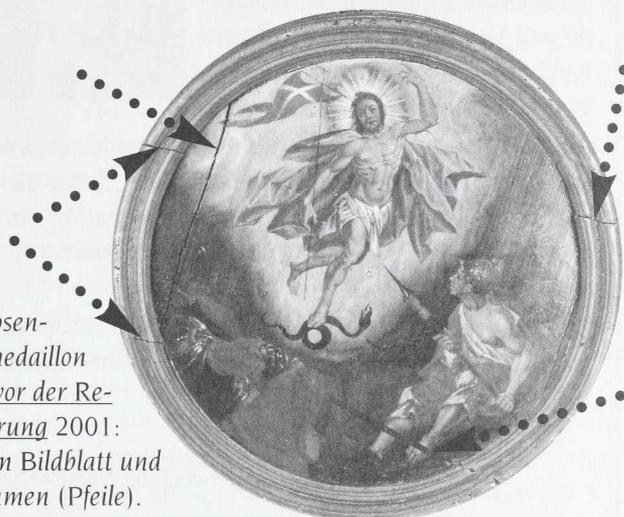
Ängstliche Eltern beispielsweise, die aus verschiedenen Gründen nicht im Stande sind, die natürlichen Bedürfnisse des Kindes nach Expansion und Gefühlsäußerung aufzufangen und vorwiegend mit Verbot und Strafen reagieren, erzeugen im Kind einen Konflikt: Einerseits muss und möchte es seine Gefühle äußern, andererseits besteht die Gefahr, dass es erneut zurückgewiesen wird, weil niemand es versteht. Auf Dauer führt dies zu schwerwiegenden Mängeln in der Persönlichkeitsentwicklung ...

Anders liegen die Dinge bei Anna; sie erkennt die Entdeckerfreude des Kleinen und seine Lust und antwortet auf seine vielleicht ungestümen Regungen mit ihrer sicheren Körperhaltung. Dadurch bietet sie ihm Stabilität, einen Rahmen und Raum für eigene Aktivität. Sie kann empathisch auf dessen Stimmung reagieren, obgleich sie selbst eher traurig wirkt. Sie ist im Stande, ihr eigenes Befinden in den Hintergrund zu stellen. ... □

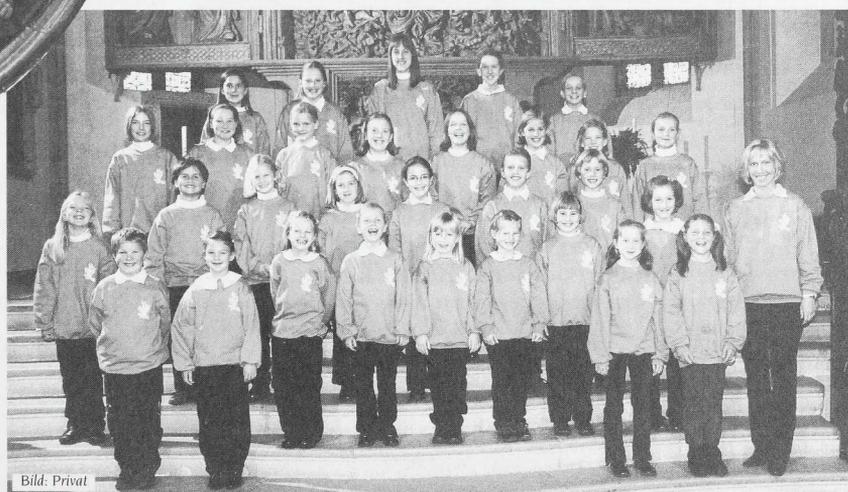


Oben:
Die Rosenkranzmedaillons von 1626 sind restauriert. Das abgebildete Medaillon zeigt Jesu Auferstehung aus dem Glorreichen Rosenkranz.

Während der Fastenzeit hingen fünf der Medaillons aus dem Schmerzensreichen Rosenkranz in der Nordkonche. Dazu verfasste G. KLEIN eine Meditation, zu der das Kath. Bildungswerk am 17.2.2002 in die Gebetskapelle des Münsters einlud.



Das Rosenkranzmedaillon rechts vor der Restaurierung 2001: Risse im Bildblatt und im Rahmen (Pfeile).



Ein freundlicher Verein: Der Münster-Kinderchor im Oktober 2001. Seine Leiterin NICOLA HECKNER (rechts) übt mit den Kindern derzeit »DIE ÄGYPTISCHE GEFANGENSCHAFT«, ein religiöses Musical, ein.

Wussten Sie, dass das Breisacher Münster jetzt Eigentum des HOTELS AM MÜNSTER ist?

In einer im November 2001 versandten Einladung des Hotels war zu lesen:

»Am ... 24. Dezember öffnen wir unsere Türen für alle jene, die sich festlich verwöhnen lassen möchten ... Anschließend erwartet Sie unser historisches St. Stephans-Münster zur Christmette.«

HLs Gottvater hat es dem RHEINISCHEN MERKUR angetan. Die Besprechung des neuen Bildbandes DER RHEIN (Brecht, HIRMER Verlag, 384 Seiten) beginnt er so: »Gottvater persönlich wacht über das turbulente Geschehen auf dem Schnitzaltar des Breisacher Stephansmünsters; der imposante Bart im Stil der barocken Spätgotik schlägt leidenschaftliche Wellen ... «

